



Rheinland-Pfalz

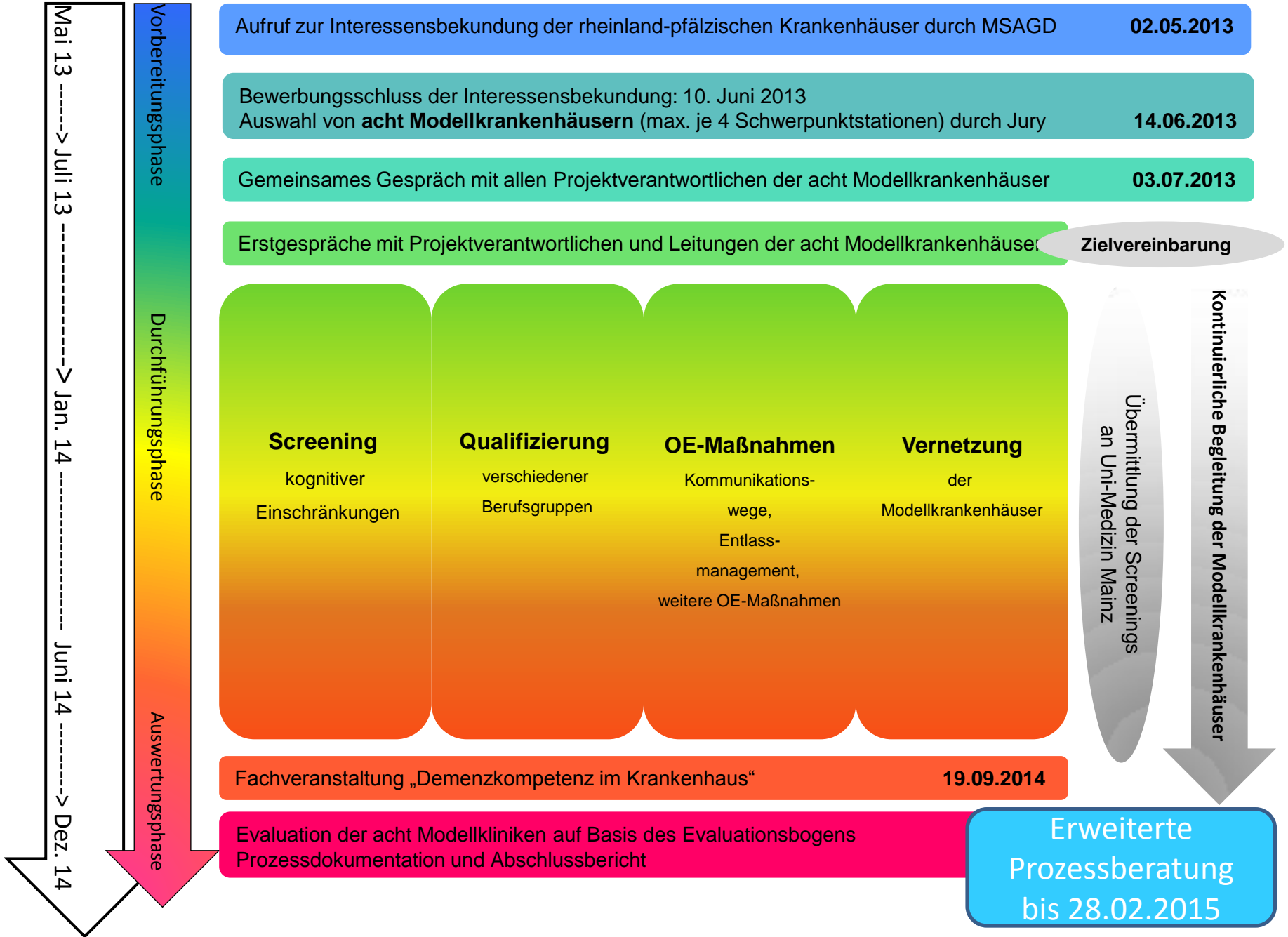
MINISTERIUM FÜR SOZIALES,  
ARBEIT, GESUNDHEIT  
UND DEMOGRAFIE



# Ergebnisse und Erfahrungen aus dem Modellprojekt „Demenzkompetenz im Krankenhaus“

Ein Projekt der Landeszentrale für Gesundheitsförderung  
in Rheinland-Pfalz e.V., durchgeführt im Auftrag des  
rheinland-pfälzischen Ministeriums für Soziales, Arbeit,  
Gesundheit und Demografie (MSAGD)





## 8 Modellkrankenhäuser, 11 Standorte, 27 Stationen



Ausgewählte Krankenhäuser:

Nord:

- St. Nikolaus-Stiftshospital GmbH in Andernach
- Stiftungsklinikum Mittelrhein GmbH mit den Standorten in Koblenz, Boppard und Nastätten
- Klinikum Mittelmosel /St. Josef-Krankenhaus in Zell/Mosel

Mitte:

- Klinikum Idar-Oberstein GmbH
- WestpfalzklNIKUM GmbH mit dem Standort Rockenhausen

Süd:

- Klinikum der Stadt Ludwigshafen am Rhein gGmbH
- Ev. Krankenhaus des Landesvereins für Innere Mission in der Pfalz e.V. in Zweibrücken
- Asklepios SüdpfalzklNIKUM Germersheim mit den Standorten Germersheim und Kandel



# Erfahrungen zum Screening

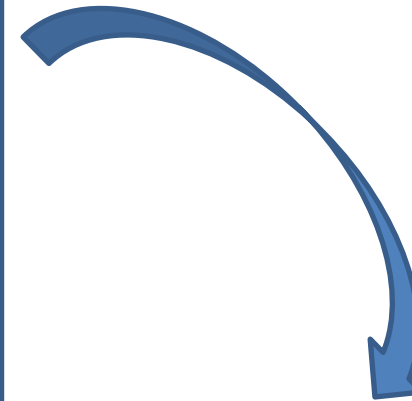


## „Alltagsfragen“

### I. Fragen an Patienten/ Patientin

### Antwort von Patient/ Patientin

	richtig	falsch	unsicher, weiß es nicht zu sagen	
1. Wie alt sind Sie? (in Jahren)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
1.1 Antwortet mit Geburtsjahr	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
2. Was ist der genaue Grund Ihrer stationären Aufnahme? (Indikation, Eingriff, Behandlung, Diagnostik)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
3. Wissen Sie, wo genau wir uns jetzt gerade befinden? (Name der Klinik u. Name der Abteilung o. Stationsnummer o. Stockwerk)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
4. Wo wohnen Sie genau? (Ort und Straße)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
5. Wie weit war Ihre Anreise zur Klinik? (km o. Wegezeit)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	ja	nein	nicht sicher/ eher ja	nicht sicher/ eher nein
6. Gibt es schon mal Probleme mit dem Gedächtnis im Alltag?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7. Wünschen Sie sich eine besondere Unterstützung, um die Anforderungen des Klinikaufenthaltes sicherer bewältigen zu können? (z.B. Begleitung zu Untersuchungen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

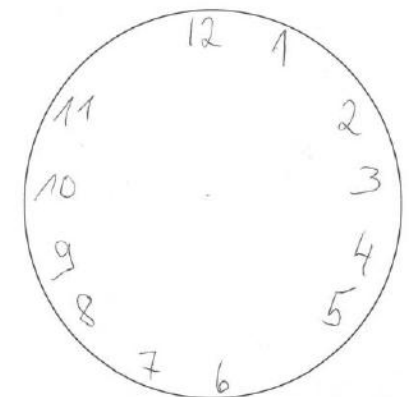


## 3-Wörter-Uhrentest

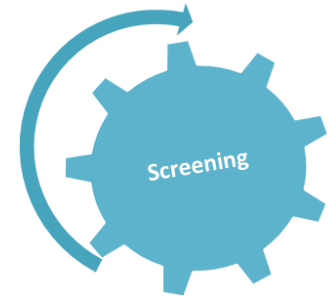
Auto

Blume

Kerze



# Erfahrung: Sinn und Nutzen wird erkannt

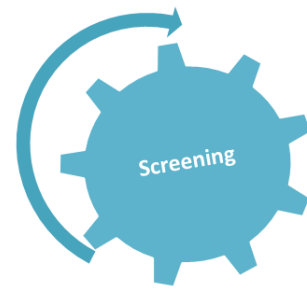


- Abhängigkeit von einer validen und von der Subjektivität enthobenen Einschätzung (Assessment) wurde deutlich
- Hohe Motivation zur Studienteilnahme
- Einfinden in die Rolle des „Diagnostikers“ und „Diagnosen-Überbringers“ war unvertraut
- Achtung!: Screening ist keine Demenzdiagnostik
- Regelmäßige Einbindung des Screenings in allen Modellkliniken nach Projektende

# Screening-Ergebnisse

Patienten ab 70

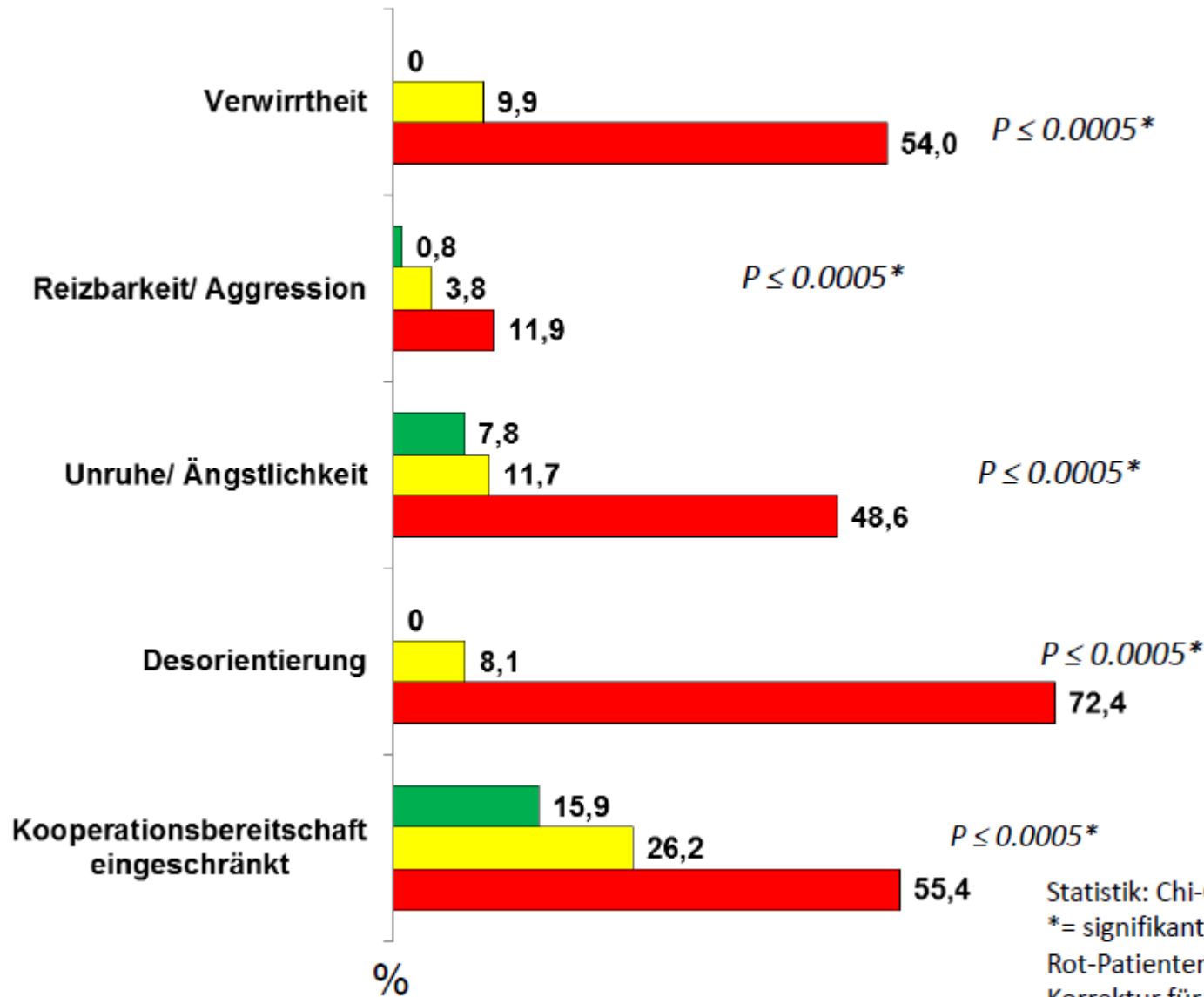
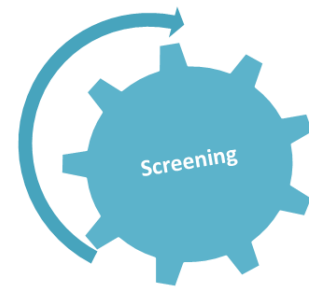
8 Modellkliniken in RLP Okt. 2013 – Mai 2014



<b>3-Wörter-Uhrentest</b>	<b>N</b>	<b>%</b>	<b>Alter</b>	<b>Alter SD</b>
<b>grün</b>	<b>137</b>	<b>10,0</b>	<b>77,4</b>	<b>5,1</b>
<b>gelb</b>	<b>990</b>	<b>72,4</b>	<b>79,5</b>	<b>5,7</b>
<b>rot</b>	<b>241</b>	<b>17,6</b>	<b>82,2</b>	<b>5,8</b>
<b>gesamt</b>	<b>1368</b>	<b>100</b>	<b>79,8</b>	<b>5,8</b>

weiblich/männlich: 55 % / 45 %

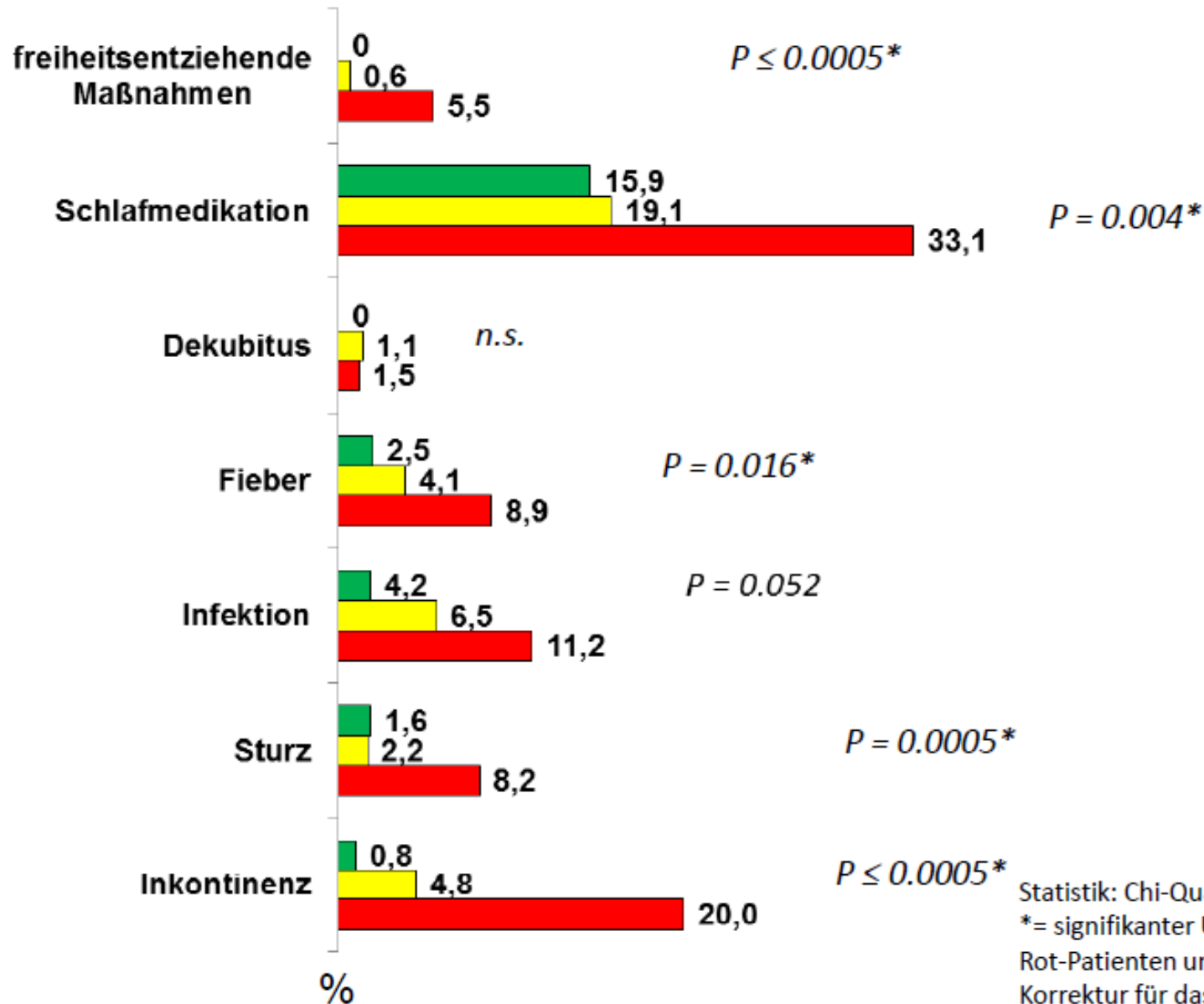
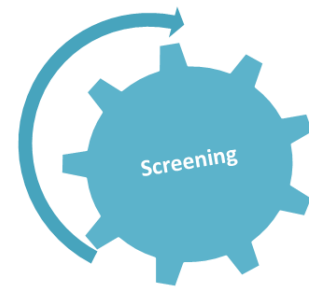
# Screening-Ergebnisse: Komplikationen (1)



Statistik: Chi-Quadrat-Test  
\*= signifikanter Unterschied zwischen Rot-Patienten und Nicht-Rot auch nach Korrektur für das Alter (ANCOVA)

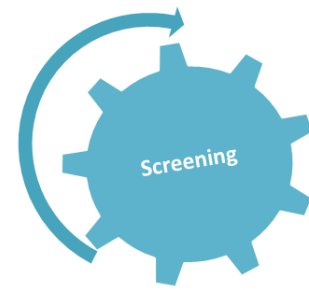


# Screening-Ergebnisse: Komplikationen (2)

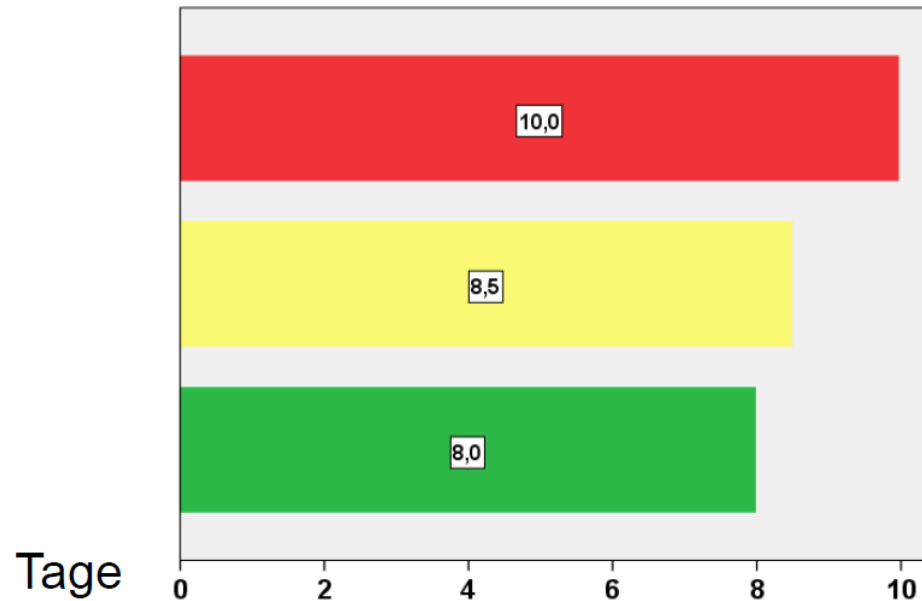


Statistik: Chi-Quadrat-Test  
\*= signifikanter Unterschied zwischen Rot-Patienten und Nicht-Rot auch nach Korrektur für das Alter (ANCOVA)

# Screening-Ergebnisse: Krankenhausverweildauer

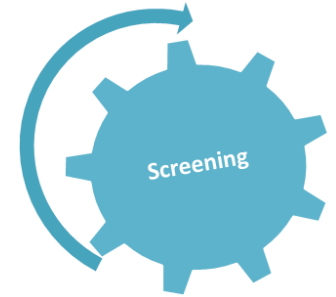


- Ein Rot-Ergebnis im Screening prädiziert Komplikationen!
- Rot gescreente Patienten sind zeitaufwendiger (s. Verhalten)!
- Rot gescreente Patienten haben eine größere Liegedauer



# Screening

## Empfehlungen für die Durchführung des Screenings auf Grundlage der wiss. Ergebnisse



### Zweistufiges Verfahren:

1. Pflegeanamnese mit 3-4 strukturierten Orientierungsfragen bei allen stat. Aufnahmen ab dem 70. LJ., wenn deutliche kognitive Störungen nicht schon bei der Aufnahme offensichtlich bzw. bekannt sind.
2. Bei Auffälligkeiten in der Pflegeanamnese (abgespeckte Orientierungsfragen) Durchführung des 3-Wörter- Uhrentests.



# Qualifizierungsmaßnahmen

# Qualifizierung der Ärztinnen/Ärzte



## Psycho-soziale Aspekte

- Sensibilisierung für die Wahrnehmung und Bedürfnisse von Menschen mit Demenz
- Kennenlernen des Screening-Instruments
- Schmerzassessment
- Entlassmanagement
- Vermeidung freiheitsentziehender Maßnahmen

## Medizinische Aspekte

- Ätiologie, Diagnostik und Therapie der Demenz (S3-Leitlinie)
- Delirprävention

**2 Fortbildungen je  
Modellkrankenhaus**  
• Dauer 1,5 h

# Qualifizierung sonstiger (Berufs-)

**Gruppen** (Grüne Damen / Ehrenamt;

Reinigungskräfte; Hol- und Bringdienst; Seelsorge; MTA)



## Inhalte:

- Kommunikation mit demenziell erkrankten Menschen
- Beschäftigungsangebote
- Umgang mit herausforderndem Verhalten

**2 Fortbildungen je  
Modellkrankenhaus**  
• Dauer 2 h

# Qualifizierung der Pflegekräfte (Physiotherapeuten, Sozialdienst)



Haltung

## Inhalte

- Screening kognitiver Beeinträchtigungen
- Demenz – Aktuelle Ätiologie, Diagnostik und Therapie
- Kommunikation mit demenziell erkrankten Menschen
- Abklärung von und Umgang mit herausforderndem Verhalten
- Beschäftigungsangebote und tagesstrukturierende Maßnahmen
- Angehörigenarbeit
- Patientenüberleitung und Entlassungsmanagement
- Milieugestaltung und der Einsatz von Hilfsmitteln
- Alternativen zu Fixierungen
- Delirprävention
- Schmerzassessment

**4 Fortbildungen je  
Modellkrankenhaus**  
• Dauer 3,5h  
• Angebot im Schichtwechsel

# Projektergebnisse Qualifizierungen



## Qualifizierungen - Zahlen:

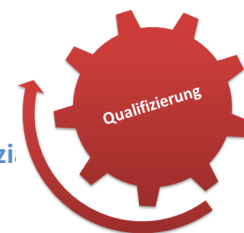
- 23 Einheiten für Ärzte (190)
- 69 Einheiten für Pflegekräfte (900)
- 18 Einheiten für „Sonstige“ Mitarbeiter/innen (280)

## Qualifizierungen - Evaluationsergebnisse:

- Sensibilisierung für und offener Umgang mit dem Thema Demenz
- Handlungssicherheit im Umgang mit MmD
- Stärkung der interdisziplinären Zusammenarbeit
- Wissensgewinn mit Blick auf Spezialthemen (FEM)



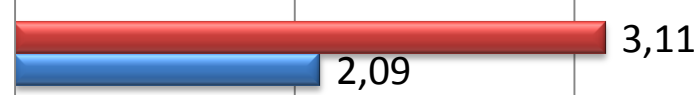
# Pre-Post-Test: Pflegekräfte (Physiotherapeuten/Sozi)



Demenz im Krankenhaus als sinnvolles Thema



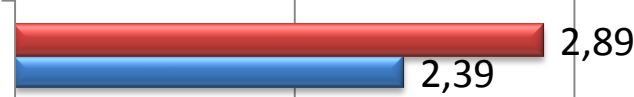
Kennen standardisierter Verfahren zur Risikoeinschätzung



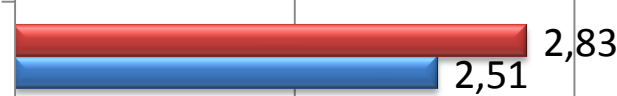
Umfassendes Wissen zum Krankheitsbild Demenz



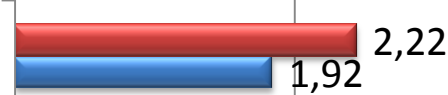
Sicherheit im Umgang mit Menschen mit Demenz



Sicherheit im Umgang mit Angehörigen



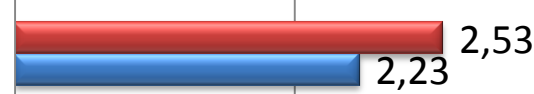
Zufriedenheit mit Versorgung auf meiner Station



gute interdisziplinäre Zusammenarbeit



Patientenüberleitung erfolgt reibungslos



Kennen regionaler Demenznetzwerke



stat. signifikant ( $\alpha < 0,01$ )

trifft nicht zu      trifft weniger zu      trifft eher zu      trifft voll zu



# Organisationsentwicklungen

- Interne Kommunikationswege
  - Entlassmanagement
  - weitere Maßnahmen

# Organisatorische Veränderungen

## (Beispiele guter Praxis)



- Aufnahmemanagement:
  - Haus-/Fachärzte erhalten spezielle Nummer zur Anmeldung elektiver Patienten mit Demenz
  - Informationsblatt für Angehörige von Menschen mit Demenz
  - Zusatzaufgabe des Prozess-/Bettenbelegungsmanagements: Frage bei Anmeldung nach kognitiven Veränderungen
- Anwendung des Screenings und „Kennzeichnung von Patienten mit besonderen Bedürfnissen“
- Beschäftigung und Milieugestaltung
  - „Demenz“-Kisten
  - Umgestaltung der Patientenzimmer
  - Rote Türen

# Organisatorische Veränderungen

## (Beispiele guter Praxis)

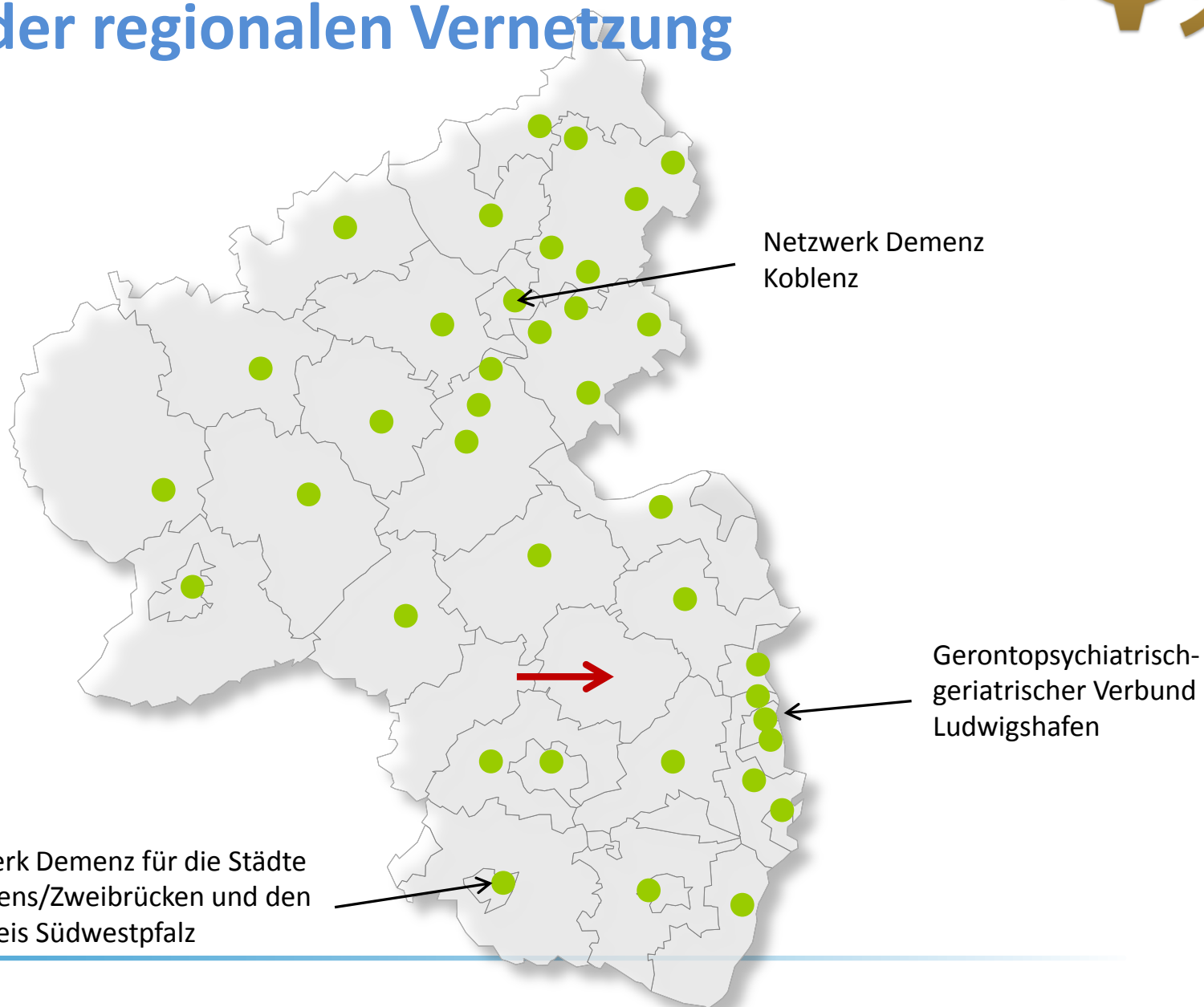


- Gewinnen von Ehrenamt
  - Gewinnen und Qualifizieren von Demenzbegleitern/Besuchsdiensten
  - Kooperation mit Alzheimergesellschaft
- Angehörigenarbeit
  - Angebot von Informationsbroschüren und Belletristik
  - Angebot zur Teilnahme an Schulungen
- Qualitätssicherung:
  - Verfahrensanweisung: Menschen mit Demenz im Krankenhaus
  - Überarbeitung der Überleitungsbögen und des Standards Entlassungsmanagement



# Vernetzung

# Unterstützung der Krankenhäuser bei der regionalen Vernetzung



Netzwerk Demenz für die Städte Pirmasens/Zweibrücken und den Landkreis Südwestpfalz

## Kontakt:

**Patrick Landua**

Stellvertretender Referatsleiter

Landeszentrale für Gesundheitsförderung in  
Rheinland-Pfalz e.V. (LZG)

**Referat zur Gestaltung des demografischen Wandels**

Hölderlinstraße 8

55131 Mainz

Tel: 06131 2069-34

Mail: [plandua@lzg-rlp.de](mailto:plandua@lzg-rlp.de)

